„Ran ans Micro – Jetzt reden Wir!“

Jugendliche gestalten Radiosendungen

Dokumentation zum Projekt
der Medienwerkstatt Minden-Lübbecke e.V.
von Oktober bis Dezember 2006

gefördert vom Landesjugendamt Westfalen
und dem Kreisjugendring Minden-Lübbecke e.V.

„Ran ans Micro – Jetzt reden wir!“
Jugendliche gestalten eigene Radiosendungen

Das war der Titel eines Projektes mit 20 Jugendlichen aus dem Kreis Minden-Lübbecke, die von Oktober bis Dezember teil nahmen.

Ziel war es, Jugendlichen die Gelegenheit zu geben, Radio für die Artikulation ihrer Interessen und Ideen zu nutzen.
Parallel dazu erlernten sie die dafür erforderlichen journalistischen, gestalterischen und technischen Grundlagen.
Dazu gehörte auch das Arbeiten an der eigenen Sprache, am Sprechen und Schreiben. Nebenbei förderte es das Sozialverhalten, die Arbeit im Team und in der Gruppe - man muss sich aufeinander verlassen können, miteinander arbeiten - denn nur gemeinsam kommt man zum Ziel.

Entstanden sind zwei sehr unterschiedliche Radiosendungen, die die Jugendlichen selbst geplant, gestaltet und produziert haben.

Was gehört alles dazu?

Was muss man wissen und können?
Was sollte dabei beachtet und befolgt werden?
Wie fessele ich dann die Leute vor dem Radiogerät?
Welches Thema ist für möglichst viele Hörer interessant ?

Dies waren nur einige der ersten Fragen, die sich schnell stellten, wenn man sich erst einmal entschieden hat, bei einem solchen Projekt mitzumachen.

Das konnte man aber in diesem Projekt lernen. Die Produktion der Sendungen wurde von kompetenten Leuten begleitet, die das journalistische Grundwissen, gestalterisches Talent, aber auch die technischen Fähigkeiten haben und zudem noch Gruppen leiten können.

Dann kann es also los gehen …

Grundlagen-Seminar

Was bedeutet das eigentlich:
Eine eigene Radiosendung produzieren und diese dann über den Äther zu schicken?

Die Lokalsender haben die Auflage einen bestimmten Prozentsatz ihrer Sendezeit für den Bürgerfunk offen zu halten. In Minden-Lübbecke ist der Sender *Radio Westfalica*, der in Minden seinen Sitz hat. Der Sender hat einen hohen Verbreitungsgrad und findet auch zu den Bürgerfunkzeiten hohe Akzeptanz. Laut statistischer Erhebungen hören im Schnitt 12.300 Zuhörer die Sendungen im Offenen Kanal von Radio Westfalica (Quelle: ENIGMA, GfK, Medien und Marketingforschung, Stundenreichweite 19.00-20.00 Uhr, Mo-Fr. Stand 2004/II, für unseren Radiosender Radio Westfalica).

Sprech- und Stimmtraining

Die Sendezeit für den so genannten „Offenen Kanal“ müssen sich die örtlichen Radiowerkstätten (VHS Minden, Bad Oeynhausen, Altkreis Lk, Gesamtschule Hüllhorst) teilen. Diese wiederum verteilen ihre Sendeplätze an die einzelnen Bürgerfunkgruppen.
Im Sendegebiet von *Radio Westfalica* ist auch die *Medienwerkstatt Minden-Lübbecke e.V.* eine solche Produktionsstätte. Nicht jede Einrichtung kann das werden, denn die Qualitätsstandards sind mittlerweile recht hoch und eine Anerkennung kann nur durch die Landesanstalt für Medien, NRW in Düsseldorf ausgesprochen werden. Es müssen bestimmte Anforderungen das Personal, die Räumlichkeiten und die Technik betreffend erfüllt werden.

Die Medienwerkstatt hat als festen Sendeplatz den Donnerstag Abend in der Zeit von 19.00 bis 20.00 Uhr. Gelegentlich gibt es noch eine Mitternachtssendung (23.00-24.00) Uhr. Manchmal besteht auch die Möglichkeit einen Joker-Termin zu ergattern. Das sind Sendeplätze über die die Radiowerkstätten in Absprache untereinander verfügen können.

Die fertig produzierten Sendungen werden dann auf einer Minidisc zu Radio Westfalica geliefert und von dort ausgestrahlt.

Aufbau einer Sendung für den Offenen Kanal

Die Sendezeit ist zwar offiziell 19.00 bis 20.00 Uhr, aber von 19.00-19.04 Uhr ist die Zeit für die aktuellen Nachrichten reserviert. Ab ca. 19.54 blendet sich der Lokalsender wieder ein für einen Werbeblock vor der nächsten Nachrichtensendung. Also stehen nur 50 Minuten für eine Sendung zur Verfügung. Man muss sich dann die Zeit wie eine Torte vorstellen, die sich Stück für Stück (Wortbeitrag, Musik, Moderation) aneinander fügt zur einem Kreis.

Jedes Tortenstück kann abwechselnd ein Wortbeitrag und Musik sein.

Musiktitel können aber auch gekürzt werden oder Musik kann auf Musik folgen. Die Musikauswahl sollte so sein, dass sie eine breite Hörerschaft anspricht, also mainstreamfähig. Selbstverständlich kann auch Lieblingsmusik gespielt werden oder die gängigen charts oder oldies.
Die Musik sollte sich inhaltlich auch entsprechend einfügen in die Stimmung der Sendung.

Wortbeiträge müssen einem roten Faden folgen. Das heißt der Hörer am Radiogerät muss immer wissen, was gerade das Thema ist und wie es eingebunden ist. Dabei müssen die Sendungen aber nicht monothematisch sein, sondern können auch Verschiedenes, wie ein Magazin, ansprechen. Spannender werden Wortbeiträge durch passende Geräusche oder Hintergrundmusik gemacht, um dem Hörer so Zeit zu geben, aber auch um Spannung aufzubauen oder Interesse zu wecken.

Wichtige **Bestandteile** einer Sendung sind auch die An- und Abmoderationen sowie die überleitenden Zwischenmoderationen zwischen einzelnen Wortbeiträgen. Hier werden zusätzliche Informationen zum Thema der Sendung gegeben, zum Produktions-team sowie Übergänge fließend gemacht, Bezüge zu einzelnen Wortbeiträge hergestellt. Moderationsbeiträge sollten Neugier wecken, auf das was noch kommt oder aber ein Resumee ziehen. Sie darf aber nichts Wichtiges vorweg nehmen, um Wiederholungen zu vermeiden.

Die Sendungen beginnen häufig mit einem opener/jingle (*musikalischer Erkennungs-Slogan)*, dem sich ein Lied anschließt. Dann folgt die Anmoderation an. Die sog. *Anmo,* gibt mit wenigen Worten einen Einblick über den Inhalt der Sendung. Sie soll Interesse wecken und die Verantwortlichen für die Sendung benennen. Die Abmoderation, kurz *Abmo,* kann vielfältige Inhalte haben: Gruß- Dankesworte an Hörer und Mitwirkende, Ankündigungen, Termine, Kontakte, jingle. Sie sollte ab ca. 48 Min. erfolgen, um so auch sicher zu gehen, dass sie komplett noch ausgestrahlt wird.

Journalistische Darstellungsformen im Hörfunk (Statement, Glosse, Umfrage, Reportage, Inerview, Kommentar, Gebauter Beitrag, Feature, aber auch künstlerische Formen wie Hörspiele und Collagen) zählten ebenso zu den Seminarinhalten, wie Interview- und Fragetechniken und das Erlernen der Technik.

Die Studioleitung begleitet die Gruppe phasenweise im Tonstudio: links am Mischpult und rechts am stationären digitalen Schnittplatz

Produktionsablauf

1. An erster Stelle steht da die Themenplanung, das Konzept für die Sendung zu formulieren. Was wollen wir erreichen? Wen möchten wir informieren? Welche Methoden möchten wir verwenden?
Dann gilt es Themen, Ansprechpartner und Termine zu vereinbaren. Dafür ist es notwendig in der Gruppe einen zeitlichen Ablaufplan zu entwickeln, an den sich alle halten müssen und bei Änderungen, die übrigen TeilnehmerInnen zu informieren. Praktisch ist das auch einsichtig, da nur begrenzt Technik und Studiozeiten zur Verfügung steht.
2. Materialrecherche/O-Töne sammeln: Für die Interviews, Befragungen, Moderationen müssen Abläufe geschrieben werden, Absprachen untereinander getroffen werden, so dass es auch zu aussagekräftigen Ergebnissen kommt, die auch in der Sendung verwendet werden können. Ohne Plan gibt es viele vergebliche Arbeitsschritte. Mit guter Planung und Vorausschau können solche Misserfolge zumindest auf ein kleines Maß begrenzt werden.

Studio-Interviews mit einem örtlichen Landtagsabgeordneten und der Jugendreferentin der Ev. Kirchengemeinde in Pr. Oldendorf

Das erste an Materialien ist gesammelt. Nun gilt es dieses Material grob vor zu schneiden, zu analysieren und end zu bearbeiten.

3. Die erste Bearbeitung des Materials, was die Grundlage für die weiteren Schritte darstellt.
4. Auf dieser Basis können die Texte für die Zwischenmoderationen geschrieben und eingesprochen werden.

Formulieren, Texten …

Einsprechen, Wiederholen, Versprechen… Und noch einmal...

5. Einspielen von Musikstücken; Abmischen von Jingles
6. Aus diesen einzelnen takes wirddie Sendung dann endgültig zusammengestellt und abgemischt
7. Die Sendung muss dann noch einmal auf Fehler durchgehört und auf MD überspielt werden, eine Sendeanmeldung für den Sender ausgefüllt werden und dann zum Sender nach Minden gebracht werden.
8. Der nächste Schritt ist der die Sendung in der Presse anzukündigen – was die Medienwerkstatt übernommen hat.

Die Sendungen

„DIE FANTASTISCHEN SIEBEN“ …

… war der Name der einen Produktionsgruppe, die sich nur aus männlichen Jugendlichen zusammen setzte.

Jugendliche und ihre Interessen, ihre Probleme und ihre Sicht der Dinge in den Vordergrund zu stellen und ihnen dabei die Gelegenheit zu geben, auch noch etwas dabei zu lernen, das war das Ziel des dreimonatigen Projektes.

Die erste Sendung, die aus diesem Projekt zur Ausstrahlung kam, beschäftigte sich thematisch mit der Situation von Jugendlichen, die im Projekt aktiv mitgemacht haben. Es sind Jugendliche, die die BUS-Klasse der Ernst-Wiechert-Hauptschule in Espelkamp besuchen und sich den Namen „Die Fantastischen Sieben" gegeben haben.

Sie stellen in der Sendung ihre "Beruf und Schule" - Klasse vor (Was ist das überhaupt, was wird dort gemacht, wie gefällt es ihnen dort?). Außerdem befragten sie die örtliche Polizei zum Thema Gewalt, mit welcher Arten von Gewalt sie zu tun haben, wie häufig es zu gewalttätigen Übergriffen kommt und was von Seite der Polizei dagegen tun kann.
In einem weiteren Teil der Sendung beschäftigen sie sich mit dem Thema Jugendschutz und interviewten in einem Studiogespräch dazu den örtlichen Landtagsabgeordneten Herrn Karlheinz Haseloh.

Zu den Mitwirkenden dieser Sendung gehörten: Semi Seval, Marco Selle, Dominik Peschmann, Jannick Langelahn, Ingo Prein, Mattias Zurek, Wjatscheslaw Mantler unter der Anleitung von Eva Oestreich und Anja Schweppe.

Die Sendung wurde am 28. Dezember 2006 im Offenen Kanal von Radio Westfalica ausgestrahlt.

„PRO-JUGEND – Jetzt reden wir"…

… war Titel der zweiten Radiosendung, die von Mädchen aus **Pr**eußisch **O**ldendorf gestaltet wurde.

Diese Sendung befasst sich insbesondere mit der Jugendarbeit vor Ort und geht Fragen nach, wie das Image evangelischer Jugendarbeit im allgemeinen ist und was wiederum Jugendliche davon halten und sich versprechen. Zum anderen stellen die Mädchen, die selbst ehrenamtlich für Jugendliche tätig sind, ihre Art der Arbeit vor, wie sie selbst ihren Beitrag dazu einschätzen, aber auch welche Aktionen zur Zeit im Jugendzentrum angeboten werden. In einem Interview schildert die Jugendreferentin aus Preußisch Oldendorf, Ulrike Nebur-Schröder, wie sich Jugendarbeit verändert hat und welche Konsequenzen das auf die praktische Arbeit vor Ort hat.

Dabei haben die Mädchen, von der Idee, bis hin zur endgültigen Sendung, die dann ausgestrahlt wurde, alles in Eigenregie produziert.
Unter Anleitung von Eva Oestreich, die als Referentin der Medienwerkstatt für die Umsetzung dieses Projektes zuständig war, lernten sie die Sendung zu planen, eigene Beiträge zu sammeln, diese dann interessant zu gestalten und mit ihrer Musik für die Sendung aufzubereiten.

Dabei galt es zunächst die technischen Grundlagen für die Bedienung der Aufnahme- und Schnittttechnik zu erlernen, sich aber auch journalistisches und gestalterisches Grundwissen anzueignen. So ist es bei Interviews wichtig, die richtigen Fragen zu stellen, damit die Antworten der Befragten auch Aussagekraft haben. Die Moderationstexte zwischen den einzelnen Sendebeiträgen müssen wohl überlegt und gut formuliert vorbereitet sein. Ebenso spielt auch die Musikauswahl spielt eine wichtige Rolle, um eine Sendung für den Zuhörer hörenswert und interessant zu gestalten.
In einem speziellen Stimm- und Sprechtraining erlernten sie, vor dem Mikro richtig zu sprechen und die Stimme gezielt einzusetzen. Mitwirkende waren hier:

Leonie Bolte, Sarah Titkemeyer, Sarina Paatz, Dina Neufeld, Gina Knoblauch, Susanne Frobieter, Anna-Lena Kriebel waren tätig als Gestalterinnen der Sendung, unter Anleitung von Eva Oestreich.
Diese Sendung wurde am 11. Januar 2007 im Offenen Kanal von Radio Westfalica von 19.00-20.00 Uhr ausgestrahlt (Frequenz UKW 95,7 sowie 95,1 und 106,6 MHz.

Öffentliche Resonanz

Pr. Oldendorfer Mädchen gehen auf Sendung

Evangelische Jugendarbeit ist heute Thema im Offenen Kanal von Radio Westfalica

Pr. Oldendorf (nw). „PrO Jugend" – das ist das Kürzel für eine Radiosendung von Jugendlichen aus Pr. Oldendorf. Die Sendung, die heute, Donnerstag, um 19 Uhr im Offenen Kanal von Radio Westfalica läuft, befasst sich insbesondere mit der Jugendarbeit vor Ort und geht Fragen nach, wie das Image evangelischer Jugendarbeit im allgemeinen ist und was wiederum Jugendliche sich davon versprechen.

Zum anderen stellen die Mädchen, die selbst ehrenamtlich für Jugendliche tätig sind, ihre Art der Arbeit vor. In einem Interview schildert die Jugendreferentin aus Pr. Oldendorf, Ulrike Nebur-Schröder, wie sich Jugendarbeit verändert hat und welche Konsequenzen das für die praktische Arbeit vor Ort hat. Die Mädchen haben von der Idee bis hin zur endgültigen Sendung alles in Eigenregie produziert.

Unter Anleitung von Eva Oestreich, die als Referentin der Medienwerkstatt für die Umsetzung dieses Projektes zuständig war, lernten sie die Sendung zu planen, eigene Beiträge zu sammeln, diese dann interessant zu gestalten und mit ihrer Musik für die Sendung aufzubereiten.

Dabei galt es zunächst die technischen Grundlagen für die Bedienung der Aufnahme- und Schnitttechnik zu erlernen, sich aber auch journalistisches und gestalterisches Grundwissen anzueignen. Die Moderationstexte zwischen den einzelnen Sendebeiträgen müssen wohl überlegt und gut formuliert vorbereitet sein. Ebenso spielt auch die Musikauswahl eine wichtige Rolle, um eine Sendung für den Zuhörer hörenswert und interessant zu machen.

In einem speziellen Stimm- und Sprechtraining erlernten sie, vor dem Mikro richtig zu sprechen und die Stimme gezielt einzusetzen.

„Ran ans Mikro – Jetzt reden wir!" war das Motto des Gesamtprojekts der Medienwerkstatt in Lübbecke. Es sollte versuchen, Jugendlichen und ihre Interessen, ihre Probleme und ihre Sicht der Dinge in den Vordergrund zu stellen.

Ganz nebenbei sei aber auch der Lerneffekt nicht zu unterschätzen gewesen, so die Initiatoren des dreimonatigen Projekts. Gerade für Jugendliche sei das Medium Radio besonders attraktiv.

Das Projekt wurde vom Landesjugendamt Westfalen finanziell gefördert, mit Unterstützung des Kreisjugendringes Minden-Lübbecke und von der Medienwerkstatt technisch und personell betreut.

Am Schneidetisch: *Anna-Lena Kriebel, Dina Neufeld und Sarah Titkemeyer (v.l.).* FOTO: PRIVAT

NW Nr. 9 v. 11.1.07

Freunde und Helfer: Semi Seval (l.) und Marco Selle (r.) interviewten die Polizeibeamten Rolf-Dieter Rehburg und Virginia Wartenberg.

Resumee

Die Jugendlichen machten außerhalb von Schule, ohne Leistungsdruck vielfältige Lernerfahrungen im sozialen wie im kognitiven Bereich machen, verfeinerten ihre Sprach-, Sprech- und Schreibkompetenz, erfuhren journalistisches und technisches Basiswissen, etwas zum Instrument des Lokalfunks und der dortigen Verortung von Bürgerfunksendungen. Sie erfuhren viel über das Medium Radio und waren deshalb kritischer in der Bewertung. Die Arbeit an einer Radiosendung fördert Selbstbewusstsein und Teamgeist und ist ein großer Ansporn, weiter zu lernen – und sie macht außerdem noch Spaß, weil sie am Lebensgefühl vieler Jugendlicher ansetzt, in der Gruppe stattfindet, in der jeder eine wichtige Rolle spielt. Hier ist vor allem auch der Grund zu suchen, warum Radioarbeit mit Benachteiligten zu erfolgreich ist.
Vergessen werden darf jedoch nicht, dass diese Arbeit medienpädagogisch angeleitet und begleitet wurde. Für eine solche Arbeit ist außer dem journalistischen und technischen Grundlagenwissen aber auch ein Mindestmaß an (sozial-) pädagogischer, medienkritischer aber auch Kompetenz vonnöten.

Perspektiven

Wie zukünftig jedoch eine solche Arbeit pädagogisch begleitet werden kann, steht - bedingt durch das geplante neue Landesmediengesetz in den Sternen. Wir hoffen das Beste, vor allem für Kinder und Jugendliche.

An dieser Stelle danken wir dem

LWL
Für die Menschen.
Für Westfalen-Lippe. für die finanzielle Förderung, dem

KREIS JUGENDRING MINDEN-LÜBBECKE für die ideelle und finanzielle Unterstützung sowie allen, die im Projekt miteinander kooperiert haben. Ohne sie wäre es nicht möglich gewesen, diese Arbeit zu leisten.